

# CHRISTUSTRÄGER SCHWESTERNSCHAFT



Jujuy/Argentinien, im Mai 2007

„Du bist gekommen zu dem Herrn, dass du unter  
seinen Flügeln Zuflucht hättest.“ Ruth 2,12

LIEBE FREUNDE!

Vor langer Zeit sprach Boas zu Ruth, einer Ausländerin, diese Worte. Sie machten ihr Mut, drückten Annahme aus und gaben ihr Heimat.

Auf ähnliche Weise empfangen wir die Kinder, die neu zu uns in den „Hogar del Sol“ kommen. Sie sind verschüchtert und ängstlich in der neuen und fremden Umgebung. Oft genug sind sie ja auch schon geschädigt durch eine schlimme Vergangenheit. Vernachlässigt, verlassen, missbraucht und misshandelt werden sie vom Jugendamt in unser Kinderheim gebracht.

Wir sagen und zeigen ihnen, dass Jesus Christus der Herr in unseren Häusern ist, dass er sie kennt und lieb hat und dass sie hier unter seinem Schutz stehen.



Sr. Barbara im „Hogar del Sol“

Der elfjährige Rodolfo, seit einem halben Jahr bei uns, kommt aus Abra Pampa, einem hochgelegenen Bergdorf nahe an der bolivianischen Grenze. Auf den kargen Bergwiesen hütete er mit seinen Geschwistern die Ziegen. Die schwere Alkoholsucht der Eltern zerstörte die Familie. Rodolfo erzählte uns wochenlang von den schrecklichen Erlebnissen, die er mit seiner Mutter hatte, die gegen die eigenen Kinder gewalttätig wurde. Er konnte kaum spielen und bat oft um eine Arbeit. Inzwischen hat

er Freundschaft geschlossen mit den übrigen Jungen, er spielt gerne mit ihnen Fußball und freut sich auf den Kindergottesdienst am Sonntag in unserer Gemeinde. Er darf in der kleinen Musikgruppe der Gemeinde mitmachen und Sr. Babet mit der Trommel begleiten.



Rodolfo beim Trommeln, links Hausmutter Marie, rechts Sr. Babet





*Alfredo freut sich des Lebens*

Mit allen unseren Mitarbeitern brauchen wir täglich Gottes Hilfe und das Vertrauen in seinen mächtigen Schutz für die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen.

Im Dezember vergangenen Jahres wollte der Jugendrichter unseren dreijährigen Alfredo aus dem Heim nehmen und nach Bolivien abschieben. Alfredos bolivianische Mutter war als Erntearbeiterin nach Jujuy gekommen und hatte ihr eineinhalbjähriges Kind am Straßenrand ausgesetzt. Sie meldete sich nirgends und war unauffindbar. So gab es für Alfredo kein Geburtsdatum, keinen Ausweis und einige Zeit später auch kein Erbarmen beim argentinischen Jugendamt. Er sollte zurück in sein Geburtsland, obwohl dort weder seine Mutter noch andere Familienangehörige bekannt waren.

Wir Schwestern wussten um die Situation verlassener Kinder in unserem noch ärmeren Nachbarland und hofften sehr auf Gottes Eingreifen. Mehrmals reisten wir in die bolivianische Grenzstadt Villazon und sprachen auf dem dortigen Jugendamt vor. Man bat uns sehr, das Kind doch bei uns zu behalten und gab uns ein Bittschreiben an den Jugendrichter in Jujuy mit. Aber dieser änderte seinen Entschluss

nicht. Sr. Babet musste den Kleinen an der Grenze dem bolivianischen Konsul übergeben. Auf den klugen Rat eines befreundeten Anwalts hin und mit Hilfe einer Menschenrechtsorganisation, durfte sie ihn aber am selben Tag wieder zurückbringen in den Hogar del Sol. Wir haben das Sorgerecht für Alfredo jetzt vom bolivianischen Jugendamt übertragen bekommen. Das ist uns wie ein Wunder und wir danken Gott dafür.

Alfredo entwickelt sich zu einem fröhlichen, sehr aufgeweckten kleinen Jungen. Er ist nun in seiner Heimgruppe nicht mehr der Jüngste. Auf Schritt und Tritt folgt ihm Nicolas, den er zu seinem Brüderchen ernannt hat. Der dreijährige Nicolas und sein jüngeres Schwesterchen Belen wurden im Februar zu uns gebracht, nachdem sie von der Mutter verlassen und von den Verwandten, die sie zeitweilig aufgenommen hatten, misshandelt wurden. Nicolas konnte kaum sprechen. Jetzt fragt er ständig: „Was ist das?“ und lernt ständig neue Worte.

Die kleine Belen braucht noch viel liebevolle Betreuung. Da helfen unsere großen Mädchen neben ihren Aufgaben für die Schule und dem Haushalt gerne mit.



*Belen und Nicolas*

*Pablo im Gemüsegarten*



Unsere großen Jungen sind uns ebenfalls schon eine Hilfe. Pablo hat unter Anleitung des Hausvaters Freude am Gemüseanbau bekommen. Ariel machte den Führerschein und nimmt uns manche Fahrten ab. Den heranwachsenden Jungen tut es sehr gut, dass sie seit Jahren in einer richtigen Familie mit den Hauseltern und deren eigenen Kindern leben können. In den übrigen drei Häusern werden die kleineren Kinder jeweils von ihren Hausmüttern betreut. Wir arbeiten darauf hin, dass bald ein weiteres Ehepaar eine der Kindergruppen übernehmen kann.

In guten und in schweren Zeiten, die es auch immer wieder durchzustehen gibt, hoffen wir für alle unsere Kinder, dass sie die Wege gehen, die Gott für sie bereitet hat, und dass sie unter seinem Schutz bleiben.

Im Oktober des letzten Jahres konnten wir in der **Kindertagesstätte „Arche Noah“** das 20-jährige Jubiläum mit vielen Freunden und Besuchern feiern. Das war ein besonderer Grund zur Dankbarkeit. Gott hat uns durch all die Jahre hindurch treu getragen und immer wieder weitergeholfen. Es gab Tage mit Leid und Tränen, wo wir uns am Ende glaubten, aber auch viel Freude und Ermutigung von Gott. Die Vision blieb lebendig, die er uns ins Herz gelegt hat, dass durch die Arbeit in der Arche Noah Kinder und ihre Familien verändert werden. Wir haben seine Zusage, dass es für ihn keine hoffnungslosen Fälle gibt, eine Verheißung, an die wir uns weit über unsere Erfahrungen hinaus jederzeit halten können.



*Sr. Vreni in der Kita*



*Das „Zuhause“ unserer Kinder*

Ca. 110 Kinder im Alter von neun Monaten bis zu zwölf Jahren werden wochentags bei uns betreut und versorgt. Sie kommen aus Familien mit großen Alkoholproblemen, oder einige der Väter und Mütter sind drogenabhängig, straffällig und aidskrank. Viele der Frauen sind alleinerziehend, und das „Familienleben“ ist geprägt vom häufigen Partnerwechsel der Mutter. Erziehung ist Nebensache. Die Kinder wachsen einfach irgendwie auf, und die meisten tragen von klein auf tiefe Wunden in ihrer Seele.

So erzählt z.B. Rosa, die Mutter von Joel, Alan und Nahir (3, 7 und 8 Jahre), wie sie als kleines Mädchen an viele verschiedene Männer „verkauft“ worden war. Als Teenie war sie so verbittert, verwundet und voller Hass, dass sie sich dem Okkultismus zugewandt hat und mit ihren Geschwistern in schlimme Praktiken verstrickt war. In unserer Kindertagesstätte hat sie Gott kennengelernt. Es fiel ihr nicht leicht, glauben und annehmen zu können, dass sie geliebt und von Gott wertgeachtet ist. Sehr geholfen hat ihr, dass sie in verschiedenen Haushalten bei Christen arbeiten darf, die ihr diese Liebe auch weitergeben. Rosa hat es auch jetzt nicht leicht. Ihr Mann ist Alkoholiker, und oft findet sie ihn bewusstlos an irgendeiner Ecke liegen. Manchmal versucht er, schon den Kindern Alkohol zu geben, damit diese denken, dass das „nichts Schlimmes“ sei. In der Familie ist oft im wahrsten Sinne des Wortes ein „Hauen und Stechen“. Rosa klammert sich an Gott und ist gerade in ihrer schwierigen Situation eine große Stütze für andere Mütter.



*Rosa mit ihrem Jüngsten*





Jaquelines Vater tötete schon mehrere Menschen

Erschrocken waren wir vor einigen Monaten über Andres, den Vater von Jaquelin und Lucas (4 und 2 Jahre). Wir wussten, dass er drogenabhängig ist und von seinem vierzehnten Lebensjahr an fast nur im Gefängnis war. Aber es schien offensichtlich, dass er sich ändern wollte. Er kam immer wieder zum Gespräch und holte sich Rat bei unseren männlichen Mitarbeitern. In den Tagen des Jubiläums hat er uns viel geholfen, z. B. beim Zeltaufbau, den Reinigungsarbeiten und anderem. Als er dann eines Montagmorgens ganz vollgepumpt mit Drogen in der Tagesstätte ankam, wussten wir noch nicht, dass er Tags zuvor einen Mann umgebracht hatte. Er floh und wurde in Buenos Aires gefasst. Wir beten für ihn, dass Gott ihm auch im Gefängnis begegnet und nicht loslässt. Seine Kinder kommen weiterhin in die Tagesstätte, und bald wird ihr kleines Geschwisterchen das Licht der Welt erblicken. Gottes Liebe und Barmherzigkeit macht auch vor solchen Familiensituationen nicht Halt und schließt niemanden aus. Gott sei Dank!



Sr. Vreni, Sr. Babet und Sr. Barbara

Unsere „Arche“ steht an einem Ort voller Leid, Schmutz und auch Korruption. Doch Gott in seiner Gnade lädt die Menschen ein, gerettet zu werden.

Herzlich danken wir Ihnen, liebe Freunde, dass Sie uns so treu unterstützen und auch im Gebet dafür eintreten, dass wir die Arbeit hier tun können.

Ihre Schwestern

Sr. Barbara

Sr. Barbara

Sr. Vreni

Sr. Vreni

Sr. Babet

Sr. Babet

Konten für unsere Dienste in Übersee: Christusträger Schwesternschaft e.V., Deutsche Bank Bensheim (BLZ 509 700 24), Kto. 118 232  
Postbank Frankfurt/M. (BLZ 500 100 60), Kto. 246 884 - 602 · Schweiz: PC 80-54732-7

Verwaltung: Hergershof 8 · 74542 Braunsbach · E-Mail: [verwaltung@christustraeger-schwestern.de](mailto:verwaltung@christustraeger-schwestern.de)

Deutsche Schwesternhäuser:

**Auerbach**, D-64625 Bensheim, Weinbergstraße 14, Telefon 062 51-721 43, Fax 723 60

**Taläcker**, D-74653 Künzelsau, Rudolf-Hausner-Str. 22, Tel. 079 40-54 75 29, Fax 547 546

**Hergershof**, D-74542 Braunsbach, Telefon 079 06-86 71, Fax 86 70

**Waldacker**, D-63322 Rödermark, Talstr. 38, Tel. 06074-9 57 62, Fax 9 32 77

[www.christustraeger-schwestern.de](http://www.christustraeger-schwestern.de)